

INTERLAKEN 24. MAI 2016

Die kleine Sängerin mit der grossen Stimme

Die Jazzfründe luden zum Konzert «Reflective Perspectives» der US-Sängerin Sandy Patton. Die 68-Jährige überzeugte mit einer beeindruckenden Bühnenpräsenz, ihrer kraftvollen Stimme und der gefühlvollen Jazz-Interpretation von klassischen Stücken.

von Anne Welkener



«I'm a fortunate Lady», sagte Sandy Patton mit schelmischem Blick auf ihre drei Herren: Pianist Peter Waters, Thomas Fürst am Bass und Trompeter Jörg Schneider.

Fotos: Anne Welkener

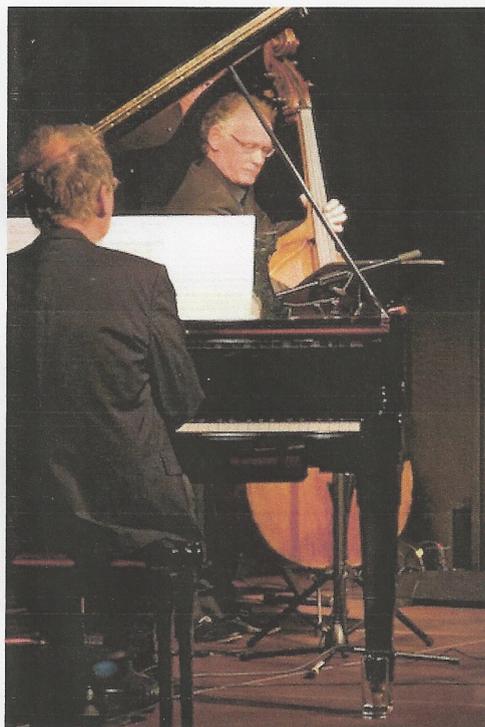
Jazzfreunde mit Vorliebe für Klassik, Klassikliebhaber mit Affinität zu Jazz und alle mit einer Schwäche für gut gemachte Musik konnten am Freitag einen stimmungsvollen Abend im Kunsthaus geniessen. Zu Gast war die US-amerikanische Jazz-Sängerin Sandy Patton, die 18 Jahre lang Dozentin für Jazzgesang an der Hochschule der Künste in Bern war. Sie hatte ihr Programm «Reflective Perspectives» mitgebracht, in welchem sie den Bogen zwischen Klassik und Jazz schlug – gemeinsam mit dem Pianisten Peter Waters, dem Bassisten Thomas Fürst und Trompeter Jörg Schneider.

Jazzige Klassik

Die 55 Gäste genossen klassische Stücke im Stile des Jazz interpretiert. So erklang unter anderem Barry Manilows «Could it be magic», welches auf Frédéric Chopins Prélude in c-Moll basiert. Aber auch Stücke von Claude Debussy, Maurice Ravel und Sergej Rachmaninow fanden sich im Programm wieder. Die Jazzbearbeitungen der Klassiker entstanden in Zusammenarbeit von Patton und dem Pianisten Waters. Sie hatten aber auch eigene Komposition mit im Gepäck.

Stimmgewaltige Bühnenpräsenz

Die 68-Jährige zog das Publikum aber nicht allein mit ihrer Stimme in den Bann. Auftritt und Persönlichkeit der Amerikanerin machten genauso Eindruck. So schien die kleine Person mit der grossen Stimme gleich mehrere Gegensätze in sich zu vereinen: Sie wirkte wie ein Lady, nicht selten schimmerte aber auch das Partygirl durch, ihr Auftritt war gleichermassen klassisch wie extravagant, das Outfit dezent schwarz, aber auch auffällig glitzernd. Die Augen häufig geschlossen, lebte sie jedes Lied voll aus; sang nicht nur von Emotionen, sondern spürte sie auch. Eine solche Bühnenpräsenz, gepaart mit Musik, die unter die Haut ging, dürfte lange in Erinnerung bleiben.



Trompeter Jörg Schneider und seine Kollegen ...

... Pianist Peter Waters und Thomas Fürst am Bass legten sich ins Zeug.

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 144417 24.5.2016 – 14.30 Uhr Autor/in: Anne Welkener